

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der "Wildbader Anzeiger" erscheint wöchentlich dreimal und zwar "Montag, Mittwoch u. Samstag." Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 27.

Samstag, den 5. März 1892.

9. Jahrg.

*Ämtliche und Privat-Anzeigen.*

Wildbad.

## Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 7. ds.  
nachmittags 1 Uhr

kommt beim Pfandlokal und bei der städt. Säge-ühle hier gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

- 2 Pferde mit Geschirr,
- 1 zweisp. Leiterwagen,
- 1 Dungwagen,
- 1 zweisp. Schlitten mit Anhängschlitten,
- 2 engl. Pferdegeschirr,
- 1 Griff,
- Netten,
- 1 Futterschneidmaschine,
- 1 Sopha,
- 1 Kasten,
- 1 Kleiderständer,
- 1 Taschenuhr,
- 1 Regulator,

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 4. März 1892.

**Gerichtsvollzieher:**  
Gutbub.

Wildbad.

## Rekruten-Berein.

Nächsten Sonntag, den 6. März  
findet im

**Gasthaus z. Eisenbahn**

eine **Versammlung** statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Unserem lieben  
Freunde in der König-  
Karl-Str. zu seinem  
heutigen 44. Wiegenfeste  
**herzl. Gratulation!**  
Einige Freunde.

Guten reinen

**Schleuderhonig**

empfeht

Chr. Pfau.

## Thee neuester Sorte

von

**Robert Scheibler, London & Cleve.**

à Mk. 0,55 0,60, 0,65, 0,80, 1,— und 1.10 per  $\frac{1}{2}$  Pfund **Netto**  
Gewicht enthaltendes Paket und in ausgeführt feinsten Mischungen  
empfeht **Chr. Brachhold.**

Wildbad.

**Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—**

Ziehung 6. und 7. April 1892.

**Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—**

Ziehung 28. April 1892.

sind zu haben bei

*Carl Wilh. Bott.*

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein  
best sortirtes

**Schuhwaren-Lager**

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-  
u. Schnür-Schuhe, Herren Hadenstiefel, hohe Zungenstiefel,

Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,

feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff,  
feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmsweis billigen Preisen.

**Ritt-Creme, Vaselin, Leder-Appretur und Lack.**

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

**Wilhelm Dreiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-  
wolle und Baumwolle;**

**Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;**

**Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;**

**Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.**

empfeht zu den billigsten Preisen

*Wilh. Ulmer.*

**Schuld- & Bürgscheine**

empfeht die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**



## Wiesen-Verpachtung.

Die zur Villa Burkhartd gehörigen Wiesen sind zu verpachten. Viehhäber wollen sich wenden an Schlossermeister Bott.

### Zu verpachten:

Eine Wiese ca. 1 Morgen groß bei der Ziegelhütte (Stochwiese) hat zu verpachten. Bauunternehmer Schill.

### Große Auswahl

in  
Unterhosen u. Unterjacken  
in Wolle und Baumwolle  
Socken von 35 Pf. an,  
Gestrikte Herren-Westen  
von 2 Mk. 60 Pfg. an,  
Arbeitshemden u. Blousen  
von 1 Mk. 60 Pf. an  
empfiehlt  
G. Nieginger.

### Wer es weiß

wie das Neue Finanz- und Verlosungsblatt 25. Jahrgang 1/4-jährlich Nr. 2.— (bei der Post sub. Nr. 4417) seinen Lesern durch Winke, Warnung und Rat schon manchmal ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird und bleibt zeitlebens Abonnent desselben. Probe Nro. gratis bei  
A. Dann, Stuttgart.

### Guter frisch gebrannter C A F E

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



**Malzextract u. Caramellen**  
von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau.  
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte was seit 14 Jahren durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; in Beuteln à 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in:  
Wildbad: Carl Wilh. Bott.

Frisch gewässerte

**Stoß-Fische**  
prima Qualität empfiehlt  
M. Engmann.

Doppelgummierte

### Ginslagen

hat billig zu verkaufen

Karl Kometsch, Kürschner.

# Baumwollflanelle

für Kleider, Unterröcke, Bettjacken und Hemden

in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei

Wilh. Allmer.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten **Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg** ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:  
Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstauschuh, starke Kindleder-Waldschuh u. Stiefel.  
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Treiber, Schuhmacher**  
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrt. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

### Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen. Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.  
Achtungsvoll

**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

## Gesangbücher

in schöner Auswahl sind zu haben in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

### Salicyl (Einmachessig) Wein-Essig

empfiehlt **Fr. Treiber.**

### Pfälzer-Zwiebel

empfiehlt **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Neue gut kochende

### Linsen

per Pfd. 20 Pfg.

empfiehlt **M. Engmann.**

### Hefe

ist fortwährend zu haben bei  
**Chr. Batt, Rathausgasse.**

### Zinn sand

ist wieder eingetroffen und empfiehlt geneigter Abnahme  
**Kloßner Pfau, Rathausgasse.**

### Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

## Fischwaren:

**Bismarckhäringe, Ia holl. Superion pur Milchener Vollhäringe, selbstmari-nierte Häringe, russ. Kron-sardinen u. holl. Sardellen** frisch am Lager bei

**Chr. Brachhold.**

### Konfirmanden-Hüte



in größter Auswahl schon von **M. 1.50** an empfiehlt  
**Karl Kometsch,**  
Kürschner.

Stets frisch

### Ochsenmaulsalat

**Wegger Schmid z. Traube.**

Am tliche s.

— **Se. Königl. Majestät** haben vermöge allerhöchster Entschliegung vom 23. d. M. dem **Badarzt in Wildbad, Geheimer Hofrat Dr. von Ketz** unter Anerkennung seiner langjährigen eifrigen und treuen Dienste die nachgeluchte Enthebung vom Dienste aller-gnädigst gewährt.



## N u n d s c h a n.

Degerloch, 2. März. Eine neue Mahnung, zur Nachzeit die Treppenhäuser zu beleuchten — und das nicht bloß in der Stadt, sondern auch auf dem Lande —, dürfte der hier eingetretene traurige Unglücksfall sein, wonach ein hier in Arbeit stehender Zimmermann im dunkeln Hausdöhrn einen Fehltritt that und infolge desselben so unglücklich die Treppe hinabstürzte, daß alsbald der Tod eintrat.

Cannstatt, 3. März. Heute vermittags verstümmelte sich ein Soldat des 3. württ. Inf.-Reg. in Ludwigsburg, der seit letzten Sonntag von der Compagnie unerlaubt abwesend ist, auf dem Wege von Unterkirchheim nach Cannstatt dadurch die linke Hand, daß er sich mit dem Seitengewehr auf die Finger hieb, wodurch drei Finger bis auf den Knochen zerhauen wurden. Der Mann steht im zweiten Dienstjahr. Er wurde von der Polizei an die Compagnie eingeliefert, nachdem ihm hier sofort ärztliche Behandlung zu teil wurde. Motiv: Furcht vor Strafe.

— Kammerherr Freiberger v. Gemmingen erschoss sich in Karlsruhe; man vermutet, wegen eines unheilbaren Leidens.

— Für ein von der Stadtgemeinde Baden zu errichtendes Denkmal weiland der Kaiserin Augusta bewilligte der Bürgerausschuß 20 000 M. Das Monument wird aus einer Büste der Kaiserin aus weißem Marmor-Sockel bestehen und von dem Bildhauer Prof. Kopf in Rom ausgeführt werden. Es wird in der Lichterthaler Allee, in der Nähe des Gebäudes des Internationalen Klubs, Aufstellung finden.

— In Reinhausen in der Oberpfalz wurde ein Individuum verhaftet, welches dringend verdächtig ist, in Hirzau bei Degenbors einen dreifachen Raubmord verübt zu haben, der seiner Zeit so großes Aufsehen erregt hat.

— Nicht weniger als rund 20,000 M. hat der letzte große Schneefall die Stadt Frankfurt gekostet. Trotzdem Sonne und gelinde Witterung ihr Teil zu dem Verschwinden des Schnees beizutragen, waren es doch noch 6900 Wagen voll Schnee, die teilweise den Schwächen, teilweise dem Main zum Wegschwimmen übergeben wurden.

Berlin, 1. März. Dem Reichsanzeiger zufolge gingen dem Kaiser anlässlich der jüngsten Straßenkrawalle mehrfache Kundgebungen aus Arbeiterkreisen zu worin Bedauern über jene Vorkommnisse, treueste Anhänglichkeit, unerschütterliches Vertrauen ausgedrückt wird. Namentlich habe der Austritt des Kaisers am Nachmittags des 26. Febr. inmitten der wildbewegten Menschenmenge, welcher auf die letztere tiefen Eindruck machte, zu den Eingaben veranlaßt, worin jene Gefühle ihren charakteristischen Ausdruck finden.

— Bei jedem Thaler, welchen man in die Hand bekommt soll man nie veräumen, nachzusehen, ob er aus dem Jahr 1861 stammt und das Bildnis König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen trägt. Da König Friedrich Wilhelm IV. am 2. Januar starb, sind natürlich nur wenige Thaler aus diesem Jahre im Umlauf und werden heute von Numismatikern bereits von 30—50 M. bezahlt. So hat z. B. ein Herr in Schopfheim schon 2 dieser seltenen Geldstücke gefunden und jedes um ca. 40 M. verkauft.

— Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Til-

sit, das 7. russische Dragonerregiment, das bisher in Rossieny, 5 Meilen von der Grenze, stationiert war, wurde nach Jurburg, 1 Meile von der Grenze, vorgeschoben.

— Nachgemachte Frauenzimmer. Welche Sumpfpflanzen in der Großstadtluft gedeihen, zeigt eine Diebstahlsanklage, die am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht gegen einen Schneidergesellen Namens Julius Schulz verhandelt wurde. Der Angeklagte, ein Mensch mit ganz weibischen Gesichtszügen und Körperbewegungen, ist schon ein halbes Duzend Mal mit Haftstrafe von mehreren Wochen belegt worden, weil er in Damenkleidern Straßen durchstreifte und groben Unfug verübte. Jetzt stand er unter der Anklage, einen Damen-Madmantel, einen Damenhut und eine Damen-Perrücke gestohlen zu haben, welche Eigentum eines Taseldickers waren. Dieser, sowie die übrigen drei vernommenen Zeugen gehörten nun aber, wie die Verhandlung ergab, sämtlich zu derselben Sorte von jungen Männern, welche sich in Damenkleidern des Abends in den Straßen Berlins umhertreiben. Der Angeklagte, sowie die Zeugen machten kein Hehl aus ihrer Vorliebe für die weibliche Tracht, und der Angeklagte verkündete mit einem gewissen Stolz, daß er in seinen Kreisen als „Julchen“ weit bekannt sei, während die Belastungszeugen die Ehrennamen „Schlamassel-Jette“, „Tiger-Dame“ und „Plansch-Guste“ führen. Interessant ist es, daß der Angeklagte behauptete, die von ihm angeblich gestohlenen Damensachen seien ihm zur Benutzung bei dem großen Ball geliehen worden, welchen die Herren und „Damen“ dieser Art alljährlich abzuhalten pflegen. Verbuch weiterer Aufklärung mußte die Verhandlung verlagert werden.

— Fabrikbesitzer Röder, Mitinhaber der Berlin-Machener Spiegelmanufaktur, war im Keller seines Fabrikgebäudes, Höchstraße 28 in Berlin, allein mit Zubereitung einer als Geschäftsgeheimnis behandelten Mischung beschäftigt. Dabei entstand aus unaufgeklärter Ursache Feuer, welchem Röder zum Opfer fiel. Die herbeigerufte Feuerwehr konnte ihn nur in stark verbranntem Zustande als Leiche hervorholen.

— Der Kaiser von Rußland verlieh dem bekannten Massagearzt Dr. Mezger für dessen erfolgreiche Bemühungen um die Gesundheit der Zarin den Stanislausorden mit Brillanten. Während des zwöchigen Aufenthaltes Mezgers in Petersburg war die Straße, in welcher er im Hotel d'Europe wohnte, fortwährend mit Wagen von Leidenden dicht besetzt, die den berühmten Arzt zu Rate zogen.

— Ein Namenloser. Man berichtet aus Eger: Ein unbekannter junger Mann wurde unlängst in Haid (Bezirk Tachau) als unterstandlos aufgegriffen und von da dem hies. Kreisgerichte eingeliefert, welches ihn wiederum am 23. v. M. der hiesigen politischen Behörde überstellte. Der junge Mensch verweigert jedwede Auskunft über seine Person. Vor dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichtes nannte er sich Karl Heimann und gab vor, nach Schwagorz, Bezirk Bruck an der Leitha, zuständig zu sein, was sich jedoch als un wahr erwies. Nach eindringlicher Ermahnung, er möge doch wahrheitsgetreue Angaben machen, erklärte er, daß er bis zum zweiten Semester des vorigen Jahres die 5. Gymnasialklasse besucht habe und im Juni

wegen Beleidigung eines Professors aus sämtlichen Gymnasien Oesterreichs ausgeschlossen worden sei und seither bestimmungslos herumvagiere. Aus Rücksicht auf seine Eltern, zu denen er nach dem Vorgefallenen nicht mehr zurückkehren könne, müsse er, selbst auf die Gefahr hin, längere Zeit inhaftiert zu bleiben, jede Auskunft über seine Abstammung und Heimatsverhältnisse verweigern. Der Jüngling ist anscheinend 17 bis 18 Jahre alt (nach eigener Angabe 1872 geboren.) Bei der Bezirkshauptmannschaft gab er an, daß er nur noch den Vater besitze und sonst Niemand mehr, daß er Wien sehr gut kenne, auf keinen Fall jedoch dahin zurückkehren wolle und daß er dort, wo er sich zuletzt als Student aufgehalten, auch zuständig sei. Vorläufig befindet sich der rätselhafte Mensch in Gewahrsam der Stadtgemeinde Eger.

Wien, 1. März. Die Steyrer Waffenfabrik hat, wie die „Linzr Tagespost“ meldet, einen Vertrag mit Bulgarien abgeschlossen, wonach sie 50 000 Mannlicher-Gewehre u. 6000 Karabiner mit kürzester Lieferungsfrist herzustellen hat.

— Ein Schwindler als Erfinder. Daß nicht nur Not, sondern auch — Gefängnishaft erfinderisch machen könne, zeigt Farkas, der „Held“ des seinerzeit vielbesprochenen Temeswarer Lottoprozesses. Er ist im Gefängnis von Szegedin zum Erfinder geworden; vor kurzem hat er einen Zündhölzchenbehälter konstruiert, der beim Druck auf eine Feder das brennende Zündhölzchen darbietet. Dieser Tage nun ist ihm wieder etwas gelungen; er ersann — wohl zum Beweise, daß er die Leute nicht bloß über den Vöffel zu barbiecen versteht — ein hölzernes Rasirmesser, das durch Schrauben mit einer Holzkonstruktion in Verbindung steht. Farkas soll mit diesem Instrument die gesamten Sträflinge innerhalb einer Stunde rasirt haben. Ein Barbier hat ihm angeblich bereits 8000 Gulden für Ueberlassung seiner Erfindung angeboten.

— Meldung aus Saint Jean in Neufundland: Von 200 durch Schneesturm überraschten Robbenfischern sind 150 nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie durch heftige Kälte umgekommen seien. Fest steht, daß 13 Personen erfroren sind.

— [Eine verheerende Feuersbrunst] wüdete am 28. Febr. in Brooklyn bei New-York. Das Feuer brach in einem großen Herren-Garderobe-Magazine aus und ergriff die benachbarten Gebäude. Vier davon sind niedergebrannt, andere sind beschädigt. Ein 196 Fuß hoher Glockenturm geriet in Brand, stürzte ein und zerstörte den anstoßenden Viadukt der Hochbahn. Der Gesamtschaden beträgt eine Million Dollars. Durch den Mauersturz wurden zwei Personen getödtet, sechs verletzt.

## H i e s i g e s.

Wildbad, 3. März. Im Monat Januar und Februar wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 15 Ochsen, 8 Kühe, 82 Kälber, 101 Schweine, 22 Schaaf. Zusammen 228 Stück.

Bon Auswärts eingebrachtes Fleisch 2719 Pfund.

Schlachthausverwaltung:  
Vorstand F. Weber.



## Zur Einführung der Einheitszeit.

Der Staatsanzeiger enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach auf den württ. Staats- und Privat-Eisenbahnen mit dem 1. April 1892 an Stelle der Stuttgarter Zeit die mitteleuropäische Zeit zur Einführung kommt.

Von diesem Tage an zeigen sämtliche Stationsuhren diese letztere Zeit, welche der Stuttgarter Zeit um 23 Minuten voraus ist. Der auf den 1. April erscheinende neue Auswahlfahrplan, sowie der gleichfalls neu zur Ausgabe kommende amtliche Taschensfahrplan geben die Abgangs- und Ankunftszeiten der württ. Eisenbahnen und derjenigen Bahnen, welche die neue Zeitrechnung ebenfalls anwenden, in mitteleuropäischer Zeit an, enthalten aber sonst keine Aenderung gegenüber dem bis zum 31. März gültigen Fahrplan.

Der 1. April als Beginn der neuen Zeitrechnung an Stelle des 1. Mai, an welchem Tag der Sommerfahrplan ins Leben tritt, ist gewählt worden, weil es aus dienstlichen Gründen nicht geraten schien, die Aenderung gleichzeitig mit einem Fahrplanwechsel vorzunehmen.

Der Uebergang zur neuen Zeitrechnung im Eisenbahnwesen erfolgt mit dem 1. April wie in Württemberg so auch in Bayern, einschließlich der Pfalz, in Baden und in Elsaß-Lothringen. Die österreichisch-ungarischen Bahnen sind bereits am 1. Oktober 1891 mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit vorgegangen.

In dem vorherbezeichneten Gebiet, in welchem bisher verschiedene Zeiten gegolten haben, nämlich in Ungarn und Galizien die Budapester, in Oesterreich die Prager, in Bayern rechts des Rheins die Münchener, in Württemberg die Stuttgarter, in Baden die Karlsruhe, in der bayerischen Pfalz die Ludwigshafener Zeit und in Elsaß-Lothringen die Ortszeit, wird nunmehr im inneren wie im äußeren Dienst der Bahnen nach ein und derselben Zeit gerechnet; die Uhdifferenzen verschwinden.

Welche Erleichterung für den Dienst der Bahnbeamten und ganz besonders für das reisende Publikum hierdurch geschaffen wird, ist einleuchtend.

Die mitteleuropäische Zeit (abgekürzt M. E. Z.) ist die Zeit des 15. Meridians östlich von Greenwich. Die Anwendung dieser Zeit gründet sich auf einen im Jahr 1890 gefaßten, auf die Beseitigung der vielfachen Uhdifferenzen abzielenden Beschluß, der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, welchem außer sämtlichen deutschen auch die österreichisch-ungarischen, rumänischen, polnischen, niederländischen, sowie ein Teil der belgischen Bahnen angehören. Nach diesem Beschluß ist im Gebiete des Vereins — zunächst mit Beschränkung auf den innern Dienst — Zonenzeit einzuführen.

Während nun in Preußen, Sachsen und den übrigen norddeutschen Staaten, sowie im Großherzogthum Hessen, die mitteleuropäische Zeit nur im inneren Dienst der Eisenbahnverwaltungen, d. h. in den zum Dienstgebrauch der Bahnbeamten bestimmten Fahrplänen — an Stelle der früher angeordneten Berliner Zeit — zur Anwendung kommt, die Fahrpläne für das Publikum dagegen

die Abgangs- und Ankunftszeiten nach wie vor in der Ortszeit der betreffenden Station angeben, konnte ein gleiches Vorgehen in Bayern, Württemberg, Baden und der Pfalz nicht stattfinden, weil in diesen Ländern von jeher die Fahrpläne für das Publikum und die Dienstsfahrpläne die Zeiten gleichmäßig nach der mittleren Sonnenzeit der Stadt, in welcher die Zentralverwaltung der Bahn ihren Sitz hat, angeben auch im gesamten bürgerlichen Leben nicht nach der Zeit des betreffenden Ortes, sondern nach der Bahnzeit gerechnet wird.

Für die bezeichneten Länder ergab sich die Notwendigkeit zur Vermeidung von vielerlei Unzuträglichkeiten die Zonenzeit nicht für den inneren Dienstbetrieb allein, sondern auch für den Verkehr mit dem Publikum einzuführen. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, welche früher das System der norddeutschen Bahnen hatten, haben dem Vorgehen ihrer süddeutschen Nachbarbahnen sich angeschlossen.

Das Stundenzonensystem hat zur Voraussetzung, daß auf der ganzen Erde bloß 24 verschiedene Zeiten bestehen sollen, die unter sich nur um ganze Stunden abweichen, während Minuten und Sekunden in demselben Augenblick auf dem ganzen Erdball die gleichen sind. Die Erde wird zu diesem Zweck in 24 Zonen geteilt von je 15 Grad Längenausdehnung (1 Grad gleich 4 Zeitminuten.)

Als Ausgangspunkt ist der Meridian von Greenwich angenommen. Innerhalb jeder so gebildeten Stundenzone soll die Zeit des Mittelmeridians derselben als Normalzeit für die ganze Zone gelten, wobei jedoch die Grenzen der Zonen aus Gründen der Zweckmäßigkeit nicht scharf nach den theoretischen Meridianen, sondern nach Ländergrenzen zu ziehen sind. Nach dieser Einteilung hätten in Europa die Staaten: England, Frankreich, Belgien, die Niederlande, Spanien und Portugal Greenwichzeit; Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Italien, Serbien und Montenegro die Zeit des um eine Stunde östlich von Greenwich gelegenen 15. Meridians oder die mitteleuropäische Zeit; endlich Rußland, Rumänien, Bulgarien, die Türkei und Griechenland die Zeit des um zwei Stunden östlichen von Greenwich gelegenen (30.) Meridians oder osteuropäische Zeit.

Dieses Zonensystem ist in Nordamerika sowie in England, Schweden, Rumänien und Bulgarien in Geltung und wird außer bei den eingangs erwähnten Bahnen, bei den Bahnen in Belgien und in den Niederlanden demnächst eingeführt.

Die Schweiz hat die Berner Zeit, Frankreich die Pariser Zeit und Italien die Römische Zeit beibehalten.

Die Berner Zeit ist um 30, die Pariser um 50, die römische um 10 Minuten hinter der mitteleuropäischen Zeit zurück.

## Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen von  
Constance Baronesse von Gaudy.

(Nachdruck verboten.)

4.

Es war Abend, die letzten Sonnenstrahlen vergoldeten Schloß Tanneck und warfen einen

wunderlichen Glanz auf das prächtige alte Gemäuer. In den Schloßhof bog soeben ein leichter Einspänner ein. Jutta, einfach, aber doch geschmackvoll und wie eine vornehme Dame vom Scheitel bis zur Sohle gekleidet, ruhte leicht in den Kissen des Wagens, ihre Blicke schweiften bewundernd vom hohen, burgartigen Dach des Schlosses bis herab auf das stolze Steinwappen über dem Portal.

„Dies ist also Schloß Tanneck,“ flüsterte sie mit stiller Befriedigung. „Gott segne meinen Eingang und helfe mir hier das Rechte thun!“

Prüfenden Auges blickte sie sich dabei nach einem dienstbaren Geist um, der ihr beim Absteigen aus dem Wagen behilflich sein könne, aber Niemand ließ sich sehen, um der ankommenden jungen Dame diesen Dienst der Höflichkeit zu erweisen. Den Lufzug eines Kammerdieners konnte sich der Schloßherr schon lange nicht mehr gestatten, gewöhnlich kutscherte er auch selbst bei seinen Ausfahrten und so war heute nur der sogenannte zweite Kutscher, ohne Livree, an die Bahn geschickt.

Als Niemand sich der ungeduldig werdender Jutta zeigte, sprang sie entschlossen vom Wagen und bedeutete dem Koffelkeller, den mächtigen Reiskorb abzuheben und einsteilen vor das geöffnete Portal zu setzen. In dem Augenblick lugte ein hübsches kleines dunkellockes Mädchen im verwaschenen Kleiden neugierig um die Ecke.

Jutta näherte sich ihr freundlich und sagte schnell nach den sonnenverbrannten Patschhändchen der Kleinen, die sich sonderbar genug in Juttas feinen hellen Reischandschuhen ausnahmen.

„Bist Du die Lehrerin, die Tante Bartolka für mich verschrieben?“ fragte Edith, denn diese war das kleine Mädchen, mit welchem Seitenblick Juttas ungewöhnliche elegante Erscheinung musterte.

„Ja, die bin ich,“ lautete die Antwort eigenmächtig weicher, wohlklingender Stimme, „und ich denke, wir werden uns beide bald recht lieb haben, nicht wahr?“ Bei diesen Worten keugte sich Jutta herab, um die großen, sorgenden Kinderaugen freundlich zu küssen.

„Da kommt Papa!“ rief jetzt Edith und schen huschte sie dem schlanken Mann entgegen, der rasch, elastischen Schrittes sich jetzt der Gruppe näherte.

Wenn auch in Horst von Senden der erste Anblick der feinen, modern gekleideten jungen Dame einige Ueberraschung hervorrief, so sagte er sich doch mit weltmännischer Gewandtheit sofort, verbeugte sich höflich vor der Neugekommenen und sagte einfach, nicht unfreundlich:

„Mein Name ist von Senden. Sie sind Fräulein Gerbard, wie ich vermute?“ Und prüfend überflog sein stolzes, scharfes Auge nochmals die ganze Erscheinung Juttas, die in ihrem tadellosten Auftreten jedem Salou Ehre gemacht hätte.

Jutta verneigte sich anmutig und sagte mit bittender Stimme: „Sie geben wohl Befehl, Herr von Senden, daß Jemand mir mein Zimmer anweist und den Reiskorb dort dahin befördert?“

(Fortsetzung folgt.)